Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 220 — Dienstag, den 21. September — **1897.**

Bestellungen

auf das mit dem 1. Oktbr. beginnende IV. Quartal 1897 der

„Thorner Zeitung“

werden schon jetzt von der Post, in unseren Depots und in der Expedition entgegengenommen.

Die **„Thorner Zeitung“** ist nach wie vor bestrebt, ihren Lesern einen nach jeder Richtung hin unterhaltenden und unterrichtenden Stoff zu bieten und wird, unterstützt durch ausgedehnte telegraphische Verbindungen und zahlreiche Korrespondenten, mit aller Energie danach trachten, sowohl in der Politik, als auch im Localen und dem Feuilleton, sowie in allen übrigen Theilen das **Neueste** und **Wichtigste** zu bringen.

Außerdem erhalten die Abonnenten noch jede Woche völlig **gratis** als Beigabe:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Die **„Thorner Zeitung“** kostet, wenn sie von der Post, aus unseren Depots oder aus der Expedition abgeholt wird, vierteljährlich **1.50 M.**, frei ins Haus gebracht **2 M.**

Redaktion u. Expedition der „Thorner Zeitung“.

Rundschau.

In der letzten Sitzung des preußischen Staatsministeriums sollen die Vorbereitungen für die Reichstagsarbeiten zur Berathung gekommen sein. Nach eingehender Darlegung seitens des Staatssekretärs Nieberding hat man sich dafür entschieden, die Entwürfe über Abänderung der Civilprozeßordnung und der Konkursordnung noch in der bevorstehenden Session an den Reichstag gelangen zu lassen. Aus den übrigen Ressorts soll jedoch nur das durchaus Nothwendige an den Reichstag gebracht werden. Bisher steht weder fest, wann der Bundesrath, noch wann der Reichstag zusammentreten wird. Nach einer weiteren Meldung ist auch die Frage der Abschaffung der Beamtenkautionen zur Sprache gekommen. Die Aufhebung der Kautionen in Preußen wie im Reiche soll unmittelbar bevorstehen.

Daß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe bereits im Verlauf dieser Woche nach Berlin zurückkehrt, wie der „Hbg. Korr.“ gemeldet hatte, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als irrig bezeichnet. Ueber die Rückkehr des Fürsten nach der Reichshauptstadt ist eine definitive Entscheidung vielmehr noch garnicht getroffen. Daß der Fürst vorläufig noch im Amte bleibt, wird allerseits bestätigt. Deshalb sieht man es vielfach auch als sicher an, daß dem Reichstage in der bevorstehenden Session die Militärstrafprozeßreform vorgelegt wird.

Aus Anlaß der jüngsten Eisenbahnunfälle hat Minister Thielen folgende Verfügung an alle Direktionen der Staatsbahnen gerichtet: Nach dem Ergebniß der Untersuchungen sind die in letzter Zeit vorgekommenen beklagenswerthen Eisenbahnunfälle zu einem großen Theil durch die Nichtbeachtung klarer und einfacher Vorschriften über die Handhabung des Betriebes hervorgerufen worden. Ich bin daher genöthigt, den Direktionen die genaue Beachtung des Erlasses vom 21. November 1884 zur ernsten Pflicht zu machen, nach welchem jede auf grobe Pflichtverletzung zurückzuführende Zuwiderhandlung gegen eine zur Sicherung des Betriebs erlassene Vorschrift, auch wenn dadurch eine Störung des Betriebs oder ein Unfall nicht herbeigeführt worden ist, in der Regel mit Dienstentlassung, bei fest angestellten Beamten mit Einleitung des Disziplinarverfahrens auf Dienstentlassung zu ahnden ist. Dies ist sämmtlichen Beamten und Hilfsbeamten zu eröffnen. — Hierzu wird bemerkt, daß damit nur eine Seite der Sache berührt wird. Die Untersuchung, wie es zu erklären ist, daß gerade jetzt diese Zuwiderhandlungen sich so außerordentlich häufen, und welche Maßnahmen zur Vorbeugung der Wiederkehr dieser Erscheinung angezeigt sein dürften, erscheint uns im Interesse der Sicherheit des Verkehrs weit wichtiger, als die verschärfte Androhung der Strafen, die wahrscheinlich ohnehin jedem Beamten bekannt sind und wohl auch in keinem Falle ausbleiben. Die Furcht allein beseitigt die jetzige Kalamität schwerlich, es müssen auch organische Besserungen hinzukommen.

Ueber die Vorbildung der höheren Postbeamten wird bekanntlich demnächst in Berlin eine Conferenz von Postmännern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Podbielski Berathungen pflegen. Wie verlautet, besteht die Absicht, die Subalternstellen gänzlich von Anwärtern der höheren Laufbahn frei zu machen. Die Eleven sollen sich zunächst drei Jahre unentgeltlich im praktischen Dienste üben, dann 3 Jahre die Postakademie beziehen, zu der die heutige Post- und Telegraphenschule in Berlin umgewandelt werden soll. Erst dann treten sie in etatsmäßige Stellen der Postverwaltung ein. Die Postassistenten sollen nach einer gewissen Zeit ein Postsekretär-Examen ablegen, um dann Stellen wie die der Postmeister, Postkassierer u. s. w. erlangen zu können. Von den Assistenten wird dafür in Zukunft der Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Dienst verlangt werden. Bisher erreichte, wie hierzu bemerkt sei, der mit dem Abiturienten-Zeugniß zur Post übergegangene junge Mann nach 3jähriger Ausbildungszeit als Eleve und ca. 2½jährigem Diätariat als Postpraktikant die etatsmäßige Anstellung als Postsekretär. — Die „Post“ bezweifelt die obigen Angaben.

Ueber Deutschlands Fortschritte auf dem Gebiete des Handels äußern sich russische Blätter in sehr beachtenswerther Weise. Die Devise „Friede“, so lesen wir dort, steht heute auf den Flaggen aller europäischen Staaten, und je fester der Friede, desto mehr wird der ökonomische Wettbewerb sich entfalten. Wir haben jetzt vor unseren Augen die ungeheuren Fortschritte Deutschlands, das den englischen Markt, den klassischen Boden aller Industrien, zu verdunkeln beginnt. Es bleibt zweifellos, daß Deutschland die Welt im Handel wie im Kriege besiegen wird. Von Frankreich hat Deutschland einen Theil seines Territoriums gewonnen und von England wird es einen Theil des internationalen Marktes abschneiden. Man kann von Deutschland sagen, daß es Frankreich ins Herz und England in den Magen getroffen habe. Während des deutsch-französischen Krieges hieß es bekanntlich: Der „deutsche Schulmeister“ habe gesiegt. Den friedlichen Krieg und Sieg im Handel und Gewerbe wird man erst recht dem „deutschen Schulmeister“ zuschreiben können, denn der Sieg gründet sich auf die intellektuelle Tüchtigkeit, auf die Kraft im Wissen und Können.

In Wien fand am gestrigen Sonntag die feierliche Eröffnung der 6. internationalen Konferenz der Gesellschaft vom Rothen Kreuz statt, an welcher Vertreter fast sämmtlicher Staaten Europas sowie Japans theilnahmen. Nach der Begrüßung der Konferenz durch den Bundespräsidenten Grafen Franz Falkenhayn hielt der Erzherzog Ludwig Viktor eine französische Begrüßungsansprache, in welcher er im Auftrage des Kaisers der Konferenz den Kaiserlichen Gruß entbot und dieselbe der lebhaften Sympathien, mit denen der Kaiser die Arbeiten der Konferenz begleite, versicherte. In deutscher Sprache fortfahrend gab der Erzherzog sodann seinen wärmsten Wünschen für die weitere Förderung des großen Werkes der Barmherzigkeit Ausdruck. So sehr auch die Regierungen der Großmächte bemüht seien, den allgemeinen Frieden zu erhalten und vor jeder Störung zu bewahren, da die Völker der ganzen Erde dessen dringend bedürfen, so seien doch in den letzten Jahren und in allerjüngster Zeit Ereignisse vorgefallen, welche die hohe Wichtigkeit und die Unentbehrlichkeit der freiwilligen Hülfeleistung erwiesen. Der Erzherzog wies darauf hin, daß bei allen in Europa und in anderen Welttheilen stattgehabten Reibungen die von den Staaten allein getroffene sanitäre Vorsorge nicht vollständig ausreichte, weshalb fast überall die freiwillige Hülfe angerufen wurde, deren Organisation eine den verschiedenen Verhältnissen sowie den staatlichen Bedürfnissen entsprechende Erweiterung erheische. Der Redner schloß mit den besten Wünschen für die Arbeiten der Konferenz. Graf Falkenhayn dankte dem Erzherzog für sein Erscheinen und die gehaltene Ansprache und bat, die Gefühle tiefster Dankbarkeit und Verehrung an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. — Nach dem Schluß der Sitzung fand die Konstituirung der Konferenz statt. — Abends war Galavorstellung in der Hofoper.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September

Kaiser Wilhelm hält diesen Montag seinen Einzug in Pest. Der Kaiser ist, wie aus Mohacs versichert wird, in fröhlichster Laune, die Manöver und Jagdstrapazen sind ihm sehr wohl bekommen. Am Donnerstag erlegte der Kaiser drei, am Freitag vier prächtige Hirsche in der Karapancser Forst, eine glänzende Jagdbeute. Abends lagen die erlegten Thiere bei Fackelschein auf der Strecke und wurden vom Kaiser mit augenscheinlicher Freude besichtigt. Auch am Sonnabend pirschte Kaiser Wilhelm mit gutem Erfolge. Die Abreise von Mohacs nach Budapest erfolgte am Sonntag in später Nachtstunde.

Sämmtliche Budapester Blätter feiern in schwungvollen Leitartikeln die bevorstehende Ankunft des Deutschen Kaisers und widmen ihre Spalten sympathischen Erinnerungen an das deutsche und preußische Herrscherhaus. Der „Pester Lloyd“ schreibt: der Deutsche Kaiser wird hier unverbrüchliche Vertragstreue und aus

---

Der Schatz.

Novellette von **Henri Fèvre.**
Deutsch von **F. Eberti.**

(Nachdruck verboten.)

Beim Ordnen der Bücher in der Bibliothek der kleinen Stadt, wo ich angestellt war, ließ ich eines Tages einen Stoß Bände fallen und während ich sie zusammenraffte, glitt plötzlich wie ein Geheimniß, das rasch entschlüpft, ein gefaltetes Stück Papier zwischen den Blättern eines Duodezbandes hervor.

„Was mag das sein?“ fragte ich mich.

Der in Pappendeckel gebundene und mit einem grünen Buchzeichen versehene Band war alt; das Papier runzlich und vergilbt und mit einer verblichenen Schrift bedeckt, hatte jenes geheimnißvolle Aussehen verborgener Dokumente, jene Anziehungskraft ausgegrabener Gegenstände, welche die Neugierde der Lebenden wachruft.

Nachdem ich es vollends entfaltet hatte, buchstabirte ich:

„Im Jahre Ein Tausend Sieben Hundert und Dreiundneunzig. Ich Unterzeichneter, dreiundsechszig Jahre alt. Das Revolutions-Tribunal hat einen Haftbefehl gegen mich erlassen. Ich stehe allein in der Welt; meine Gattin starb auf dem Schaffot, ebenso mein einziger Sohn. Ich bedaure das Leben nicht mehr, denn meine Lieben sind todt.

Aber ich will nicht, daß mein Vermögen dieser Regierung von Banditen anheimfällt, die nichts kennen, als die Guillotine. Ich ziehe es vor, meine Reichthümer der Erde anzuvertrauen und Demjenigen zu hinterlassen, der einst dieses Papier entdecken wird. Heute Abend habe ich Zeit gefunden alle meine Schätze, und zwar das baare Geld im Betrage von 2 Millionen Francs und Schmuckgegenstände und Edelsteine im Werthe von 500 000 Francs zu vergraben.

Das Einzige, was ich von dem zukünftigen Besitzer meiner Reichthümer verlange, sei es nun in zwanzig oder fünfzig Jahren oder in einem oder mehreren Jahrhunderten, das ist für meine arme Seele Messen lesen zu lassen.

Ein treuer Diener des Königs Ludwig XVI.
André de Darsignac.

P. S. — Die Schätze sind in dem Keller unter dem Speisesaal drei Fuß tief in der Erde vergraben.

„Ah, schön!“ sagte ich zu mir, nachdem ich geendet hatte, ungläubig und dennoch schon bei der bloßen Vorstellung des vergrabenen Schatzes wie geblendet, wenn ich nicht an einen schlechten Scherz geglaubt hätte . . .

Aber ein schlechter Scherz? Wem sollte es eingefallen sein, dieses Blatt Papier, geschickt präparirt, zwischen die Blätter dieses nie nachgeschlagenen Bandes zu stecken, eines „Kurzen Auszugs aus der Geschichte des Alterthums zum besseren Verständniß der griechischen und lateinischen Autoren von C. J. Monchablon, Magister der Philosophie an der Universität von Paris. Zu Paris MDCCLXXVII. Mit Genehmigung und Privilegium des Königs.“

Uebrigens, je länger ich in meinem Gedächtnisse suchte desto deutlicher und bestimmter kam mir Geschehenes in Erinnerung. Herr von Darsignac war in der That vom Revolutions-Tribunal verurtheilt worden und starb auf der Guillotine; sein Schloß wurde demolirt und später nebst dem dazu gehörigen Grundstücke als Nationalgut verkauft; und die Ruinen des Schlosses, ein halbverfallener Thurm und einige altersgraue Mauern inmitten hohen Gestrüpps, standen allein noch auf der Anhöhe von Vignory, eines etwa zehn Kilometer von der Stadt gelegenen Dorfes. Man sah sie von der Eisenbahn aus beim Vorüberfahren, und ich erinnerte mich an sie.

„Es ist also dennoch wahr,“ überlegte ich.

Die Möglichkeit, wenn nicht die Ueberzeugung, begann meinen Geist zu durchdringen, daß der vergrabene Schatz thatsächlich existirte und unbekannt noch heute unter den Ruinen ruhte, dem ersten besten Glücklichen preisgegeben, der die Hand darauf legte.

Dann stiegen wieder Bedenken über die sehr zweifelhafte Erhaltung des Schatzes in mir auf.

„Wenn ich selbst annehme,“ überlegte ich, „daß er niemals entdeckt wurde, von keinem der aufeinanderfolgenden Besitzer des Schlosses und nach all' den jeweilig vorgenommenen Veränderungen — wie kommt es, daß sich dieses Papier und dieser Band hier befinden? Von woher stammen sie? Wer weiß, ob sie nicht schon vor mir Jemand in den Händen gehabt und gesucht hat, sich diese vielleicht trügerische Enthüllung zu Nutze zu machen?“

Ich steckte das Papier in meine Tasche und erkundigte mich vorsichtig und ohne mir etwas merken zu lassen bei dem Bibliothekar.

„Diese Bände da? Das weiß man nicht. Sie dürften aus dem staatlichen Verkauf des Schlosses herrühren, unter der Revolution. Die Stadt wird die Bibliothek erworben haben.“

„Danke“, sagte ich, ganz glücklich über diese Auskunft.

Ich hatte nur noch einen Gedanken: nach Vignory zu gehen zu erfahren, wem die Ruinen gehörten, und die Ausgrabung zu bewerkstelligen, wenn man mich dazu ermächtigte.

„Nur muß ich die Hälfte bekommen,“ berechnete ich; „das ist nicht mehr als billig.“

Ich sah mich schon reich, sah mich ein Goldnest entdecken, in einem Mauerloch, inmitten von Brombeerstauden und Nattern, einen antiquarischen Schatz, der rasch gegen ganz neue Banknoten ausgewechselt war, und ließ für mich das alte Schloß von Vignory restauriren und wieder aufbauen.

An meinem ersten freien Tage bestieg ich den Zug.

„Die Ruinen?“ sagte man mir sogleich beim Verlassen des Bahnhofs. „Sie gehören jetzt dem Herrn Houillard, einem wohlhabenden Manne, der mit seiner Tochter hier wohnt. Ein drolliger Kauz, der seine Eigenheiten hat, ein Original, etwas kurz angebunden.“

Und als ich an der Thür des Hauses klingelte, das man

dieser stammende wärmste Sympathie für die große deutsche Nation vorfinden. Die ganze Nation stimmt in den ehrfurchsvollen Willkommengruß ein, der morgen dem erlauchten Gaste dargeboten wird. — Der „Nemzet“ schreibt: Eine natürliche, nicht gemachte, durch nichts getrübte einheitliche Begeisterung und Sympathie empfängt und begleitet den Deutschen Kaiser überall bei uns, weil die äußere Politik und das Wirken des Deutschen Reiches und dessen internationale Stellung, sein Bündniß und Verhältniß zu uns und seine hierin erprobte Treue unseren Interessen ebenso wie unseren Gefühlen entsprechen. — „Pesti Hirlap“ sagt, die wahre Begeisterung, die jetzt aus den ungarischen Herzen ausbricht, bezeichne eine große Wendung der Zeitgeschichte und fast eine Wandlung von ewiger Bedeutung, sie bezeichne nämlich eine endgiltige Klärung des Verhältnisses zwischen Germanenthum und Magyarenthum. Der Deutsche Kaiser werde sich jetzt persönlich überzeugen, daß die ungarische Nation die verläßlichste Stütze des mitteleuropäischen Bündnisses sei.

Von einem demnächstigen Besuche des Kaisers in England, wovon in verschiedenen Blättern gefabelt wird, ist an Berliner maßgebender Stelle nichts bekannt.

Der Prinz von Wales beabsichtigt Montag Vormittag von Kopenhagen über Fridericia nach Homburg abzureisen, um der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof einen Besuch abzustatten.

Der „Darmstädter Zeitung“ zu Folge wird der Kaiser von Rußland im nächsten Monat in Darmstadt der Grundsteinlegung der auf der großherzoglichen Mathildenhöhe nach den Plänen des Petersburger Professors Benois zu erbauenden Kapelle beiwohnen.

Von der Zeitungsmeldung, daß gelegentlich der Anwesenheit des Königs Humbert in Hombung zwischen diesem und dem Großfürsten Nikolai die Modalitäten über einen Besuch des Zaren in Rom verabredet worden seien, ist in Rom selbst nichts bekannt.

Die aus Anlaß der Kaisermanöver verliehenen Auszeichnungen werden im Reichsanzeiger veröffentlicht.

An Zöllen und Verbrauchssteuern gelangten in der Zeit vom 1. April bis zum Schlusse des Monats August d. J. 282063316 Mk. zur Reichskasse oder 2780987 Mk. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Spielkartenstempel 594590 Mk. (mehr 11926 Mk.) Das größte Plus weisen die Zölle mit 4,7 Millionen auf, das größte Minus die Zuckersteuer mit 3,9 Millionen Mk.

Einer amtlichen Meldung zu Folge ist die erste Plenarsitzung des Bundesraths nach der Sommerpause für den 7. Oktober in Aussicht genommen.

In Sachen des neuen Zolltarifs der Vereinigten Staaten hat die Kölner Handelskammer eine Umfrage bei den an der Ausfuhr betheiligten Firmen des Bezirks gehalten, als deren Ergebniß in einer an den Reichskanzler gerichteten Eingabe mitgetheilt wird, daß der größte Theil der Ausfuhrfirmen und sämmtliche Einfuhrfirmen die Einführung von Kampfzöllen nicht wünschen.

Eine Ausschußsitzung des deutschen Handelstages findet am 27. September in Berlin statt, um zu der Neugestaltung des Zolltarifs und zu den künftigen Handelsverträgen Stellung zu nehmen.

Im preußischen Kultusministerium werden z. Z. Erwägungen darüber angestellt, wie auf gesetzlichem Wege eine bessere Versorgung der Hinterbliebenen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen herbeigeführt werden könnte. Die Bezirksregierungen sind veranlaßt worden, dem Ministerium baldmöglichst die erforderlichen statistischen und sonstigen Grundlagen für die Beurtheilung der Frage einzureichen.

Mit der Aufstellung von Postkartenautomaten ist jetzt bei verschiedenen Postämtern in Dresden der Anfang gemacht. Die Automaten geben für 10 Pfg. zwei frankirte Karten. — Auch in Bayern werden Vorbereitungen für die Einführung von Kartenbriefen getroffen.

Ueber die Verlegung des Sabbaths vom Sonnabend auf den Sonntag schweben in den jüdischen Gemeinden z. Z. erregte Debatten. Während die Reformjuden der Verlegung auf Sonntag sehr eifrig das Wort reden, wollen die orthodoxen Juden nichts von der Neuerung wissen, die vorläufig also zu den Akten gelegt werden wird.

Der in Hannover tagende Kongreß deutscher Irrenärzte wies die vom Reichstage im Januar d. J. gegen die deutschen Irrenanstalten ausgesprochene Kritik zurück und betonte, als wichtigste Reform der Irrenanstalten sei die Schaffung selbstständiger direct dem Minister unterstellter Aufsichtsbehörden, mit einem Fachmann an der Spitze, anzusehen.

Die Einführung des obligatorischen Kochunterrichts in den oberen Mädchenklassen der Volksschulen beschlossen der Mainzer städtische Finanz- und Schulausschuß mit großer Mehrheit.

Ueber die jüngsten Gefechte in Südwestafrika berichtet der Reichsanzeiger: Am 5. Juli und 2. August d. J. haben im südwestafrikanischen Schutzgebiet in der Nähe des Orangeflusses zwischen Theilen der Schutztruppe und räuberischen Hottentotten Zusammenstöße stattgefunden, bei denen die Truppe folgende Verluste erlitten hat: am 5. Juli todt: Gefreiter Serafin, Reiter Reuter; am 2. August todt: Sekondelieutenant v. Altrock, Reiter Ewest; schwer verwundet: Lieutenant Helm, die Reiter Seufert und Ammersinn, sowie ein Eingeborener.

Ausland.

Skandinavien. Stockholm, 18. September. Anläßlich des heutigen Regierungsjubiläums des Königs trägt die ganze Stadt ein festliches Gepräge. Um 11 Uhr Vormittags begann das Tedeum in der Schloßkapelle in Anwesenheit einer glänzenden Versammlung von Diplomaten und Würdenträgern und deren Damen. Die Weiherede enthielt eine Schilderung des Lebenswerkes des Königs und schloß mit einem Gebet, welches Gottes Segen für das Königshaus, das Volk und das Land erflehte. Alsdann begann der Empfang der Deputationen aus dem ganzen Lande, deren eine dem König die Summe von 2200000 Kronen, als Ergebniß einer im Volke zu Ehren des Regierungsjubiläums des Königs veranstalteten Sammlung, überreichte. Der König bestimmte die Verwendung der Ehrengabe zur Bekämpfung der Tuberkulose. — Aus Anlaß seines Regierungsjubiläums und in Anbetracht seiner Verdienste um die Geographie und Orientalistik ist König Oskar von Schweden zum Ehrenmitgliede der Petersburger Universität erwählt worden.

Spanien. Der Bischof von Mallorca, welcher die Exkommunikation gegen den Schatzminister Navarro Reverter ausgesprochen hat, ist ein früherer Karlist, welcher wegen Verschwörung verbannt worden ist. Der Erzbischof von Valencia hat den Bischof telegraphisch angewiesen, den Exkommunikations-Brief morgen nicht in den Kirchen verlesen zu lassen. Der Bischof hat aber entgegen dem Ersuchen des päpstlichen Nuntius den Exkommunikationsbrief in den Kirchen seiner Diözese bereits veröffentlicht. In politischen Kreisen befürchtet man, daß die Frage eine Ministerkrisis hervorrufen werde. — Wegen der zunehmenden Entwerthung des Silber- und Papier-Geldes sind in Madrid die Preise mehrerer Nahrungsmittel gestiegen.

Der türkisch-griechische Friede

ist jetzt endlich zu Stande gekommen. Am Sonnabend Nachmittag sind in Konstantinopel die Präliminarien des Friedens unterzeichnet worden. Der Friedenspräliminar-Vertrag lautet in stellenweise gekürzter Uebersetzung folgendermaßen: Nachdem Griechenland den Mächten die Sorge für die Wahrung seiner Interessen anvertraut und die Türkei die Mediation angenommen hat, werden zwischen den Delegirten der Mächte und dem Minister des Aeußeren, Tewfik Pascha, folgende Bedingungen festgesetzt:

Artikel 1. Die Grenze wird nach der auf der beiliegenden Karte und dem begleitenden Text eingezeichneten Straße geändert. Eine gemischte Kommission, bestehend aus Bevollmächtigten beider Mächte und den militärischen Delegirten der Botschaften, wird die Grenze abstecken. Diese Kommission konstituirt sich 14 Tage nach Unterzeichnung des Vorliegenden und fällt ihre Entscheidungen mit Stimmen-Mehrheit.

Artikel 2. Griechenland wird der Türkei eine Kriegsentschädigung von 4 Millionen türkische Pfund zahlen. Die nöthigen Anordnungen zur Erleichterung schleuniger Zahlung dieser Entschädigung werden mit Zustimmung der Mächte in solcher Weise getroffen, daß sie nicht die anerkannten Rechte der alten Gläubiger, der Obligationsinhaber der griechischen Staatsschuld, schädigen. Zu diesem Zwecke wird in Athen ein internationaler Ausschuß, zusammengesetzt aus Vertretern der vermittelnden Mächte, je einer für jede Macht, begründet werden. Die griechische Regierung wird für die Annahme eines vorher von den Mächten genehmigten Gesetzes Sorge tragen, das den Geschäftsgang dieses Ausschusses ordnet, und unter dem die Erhebung und Verwendung ausreichender Einnahmen für den Dienst der Kriegsentschädigungs-Anleihe und der sonstigen Staatsschulden der unbedingten Kontrolle des genannten Ausschusses unterstellt wird.

Artikel 3. Die Privilegien und Immunitäten, welche die griechischen Unterthanen in der Türkei vor dem Kriege genossen, bleiben aufrecht.

Artikel 4. Vierzehn Tage nach der Ratifikation gegenwärtigen Aktes, oder noch früher, werden griechische Unterhändler, ausgerüstet mit den nöthigen Vollmachten, in Konstantinopel eintreffen, um mit den ottomanischen Bevollmächtigten die Bestimmungen des definitiven Friedens zu vereinbaren. Dieser Friede wird auf Basis des gegenwärtigen Vertrages geschlossen werden und wird unter anderen Klauseln Bestimmungen über den Austausch der Gefangenen, eine allgemeine Amnestie, die freie Auswanderung der Bewohner der abgetretenen Gebiete, Maßregeln zur Unterdrückung des Räuberunwesens sowie bezüglich der Ersatzleistungen für die durch die Kriegsereignisse verursachten Schäden enthalten.

Artikel 6. Der Kriegszustand zwischen der Türkei und Griechenland wird aufhören, sobald die Vorfriedens-Urkunde unterzeichnet sein wird. Die Räumung Thessaliens wird in Monatsfrist nach dem Zeitpunkte eintreten, wo die Mächte die in den letzten zwei Absätzen des Artikels 2 enthaltenen Bedingungen als erfüllt anerkannt haben und der Zeitraum für die Ausgabe der griechischen Kriegsentschädigungs-Anleihe vom internationalen Ausschusse im Einklange mit den in besagtem Artikel erwähnten Anordnungen bestimmt sein wird. Das Räumungsverfahren und die Wiedereinsetzung der griechischen Behörden in den geräumten Orten wird durch die Abgesandten der betheiligten Parteien unter Mitwirkung der Vertreter der Großmächte entschieden werden.

Artikel 7. Sobald dieser Akt signirt und ratifiziert ist, werden die gewöhnlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland aufgenommen werden. Die Unterthanen beider Staaten werden sich ganz frei so wie früher aufhalten und reisen können, und die Freiheit der Schifffahrt wird gegenseitig wieder hergestellt werden.

Artikel 8. Bis zur Aufnahme des regelmäßigen Konsulardienstes in beiden Ländern werden in den alten Konsular-Residenzen provisorische Agenten bestellt werden, welche ihre Funktionen unter dem Schutze und der Ueberwachung der Großmächte ausüben werden, die es auf sich genommen haben, die Interessen der griechischen Unterthanen während des Krieges zu schützen.

Artikel 9. Im Falle von Differenzen während des Verlaufes der Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland sollen fragliche Punkte zwischen der einen oder der anderen interessirten Partei einem Schiedsgericht von Repräsensanten der Großmächte unterworfen werden; dessen Entscheidung wird bindend sein.

Der gegenwärtige Akt wird der Genehmigung des Sultans unterbreitet werden. Diese Gutheißung wird innerhalb acht Tagen erfließen; nach Ablauf dieses Termins werden die hier enthaltenen Bestimmungen von den Repräsentanten der Großmächte ihren Kabinetten und je nachdem zur Kenntniß gebracht und in Kraft treten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 18. September. Mit dem Bau des Elektrizitätswerkes, welches die Nordische Elektricitäts-Actien-Gesellschaft in Danzig hier errichten wird, soll im nächsten Monat begonnen werden. Es ist in Aussicht genommen, die elektrische Centrale in der Ringstraße zu erbauen.

— **Schönsee**, 17. September. Heute Vormittag brannten in Plywaczewo zwei Gebäude des Besitzers Klimmeck ab. — Heute fand hier die landespolizeiliche Prüfung der Theilstrecke Schönsee-Gollub der geplanten Nebenbahn Schönsee-Strasburg statt. Erhebliche Einwendungen wurden nicht vorgebracht. Herr Landrath Petersen-Briesen stellte von neuem den Antrag, die Linie südlich von Schönsee zwischen Szychowo und Elsanowo durchzuführen, obwohl der Minister der öffentlichen Arbeiten diese Bahnführung bereits abgelehnt hat, weil sie 2,7 Klm. länger sei und bedinge, daß die Station Schönsee für die beiden Linien Bromberg-Schönsee und Schönsee-Strasburg als Kopfstation ausgebaut werden müsse, während die Strecke Schönsee-Strasburg als natürliche Fortsetzung der Linie Bromberg-Schönsee anzusehen sei. Die Theilstrecke Schönsee-Gollub enthält nach dem vorliegenden Plane die Haltestellen Schönsee-Stadt und Gruneberg in uumittelbarer Nähe der gleichnamigen Ortschaften und den Bahnhof Gollub in der Nähe des Gutes Schloß Golau.

— **Culm**, 17. September. In diesen Tagen wurde die neuerbaute Sauerkohlfabrik von Beyer und Comp. in Betrieb gesetzt. Ein Gasmotor von vier Pferdekräften betreibt die Schneidemaschine, ebenso zwei Bohrmaschinen. Während früher die Strünke der Kohlköpfe mit Bohrern durch langweilige Handarbeit entfernt werden mußten, werden sie jetzt durch die vom technischen Leiter und Firmenmitinhaber Herrn Huth erfundenen Bohrmaschinen zu feinstem Feinschnitt verarbeitet, so daß nichts verloren geht. Die Schneidemaschinen verarbeiten täglich 500 Centner Kohl.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 17. September. Bei seiner Anwesenheit an der Rondsener Schleuse sprach sich Oberpräsident v. Goßler in der Schöpfwerksbauangelegenheit dahin aus, daß es wünschenswerth wäre, daß der gesammte Deichverband sich am Schöpfwerksbau betheilige, nicht aber ein kleiner Schöpfwerksverband. Ferner rieth der Herr Oberpräsident, sich mit unserm Vertreter im Landtage, Herrn Rittergutsbesitzer Sieg-Raczyniewo, in Verbindung zu setzen und dessen Befürwortung bei der Verhandlung des Landtages, betr. einen Staatszuschuß, zu erbitten.

— **Schwetz**, 17. September. Die Mühlenbesitzer Herren J. und P. Bieber in Schönau feierten gestern ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma steht mit dem Auslande in Geschäftsverbindung und ist in weiten Kreisen bekannt.

— **Rosenberg**, 18. September. Wegen Doppelehe wurde in der letzten Strafkammersitzung der Arbeiter Ludwig Krajewski aus Rosenthal zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. K. hatte nach vierjähriger Ehe seine erste Frau mit einem Kinde verlassen und sich nach sechs Jahren wieder verheirathet, obwohl er von seiner ersten Frau nicht geschieden war.

— **Löbau**, 18. September. Die Marienburg-Mlawkaer Bahn läßt gegenwärtig zur Verhütung der häufigen Schneeverwehungen an der Zweigbahnstrecke Zajonskowo-Löbau umfangreiche Schnee-Schutzwälle schütten.

— **Dt. Eylau**, 17. September. Eine Frechheit, welche nicht oft vorkommen dürfte, wurde am Mittwoch von einem „Künstler“ verübt, der sich Tom Belling nennt und als „Dummer August“ 23 Jahre im Circus Renz angestellt gewesen sein will. Um 8 Uhr Abends sollte die Vorstellung stattfinden, es war jedoch ziemlich 9 Uhr, ehe sich der Vorhang hob und die Vorstellung begann. Diese bestand in allbekannten Zauberkunststücken und dauerte kaum 20 Minuten. Jeder war nun auf das Weitere gespannt, allein es blieb alles still, und da manchem Herrn die Pause doch zu lang währte, sah man nach der Bühne, und was sah man? Der „Künstler“ war verschwunden und hatte die Kasse natürlich mitgenommen, ohne indessen seinen Verpflichtungen hier nachgekommen zu sein.

— **Marienburg**, 17. September. Ohne besondere Feierlichkeit erfolgte heute die Uebergabe des neuen Amtsgerichtsgebäudes von den Baubeamten an die Gerichtsbehörde. Das in der Gerbergasse belegene stattliche Gebäude ist in Rohbau ausgeführt.

— **Elbing**, 18. September. Von der elektrischen Straßenbahn wurde der Fleischermeister Staatz (Radfahrer) überfahren und lebensgefährlich verletzt. Er erlitt einen komplizirten Beinbruch und eine Verletzung am Rücken. Er soll den Unfall selbst verschuldet haben.

— **Konitz**, 18. September. Die Beerdigung des Postillons Fritz, der in so gräßlicher Weise aus dem Leben gerissen wurde, fand gestern Nachmittag in feierlicher Weise statt. Dem Zuge trug ein Postillon in Gala-Uniform einen prachtvollen, von den Beamten und Unterbeamten gespendeten Kranz voraus, dem mit dem Postillonshute und mit Kränzen geschmückten Sarge folgten die tiefbekümmerten Hinterbliebenen und dann die Beamten und Unterbeamten des hiesigen Postamtes, sowie eine nach Hunderten zählende Schaar Leidtragender. An dem Grabe hielt der amtirende Geistliche eine ergreifende Predigt.

— **Danzig**, 18. 18. September. Anläßlich des Jubiläums des Königs von Schweden und Norwegen fand heute Abend ein

---

mir bezeichnet hatte, öffnete mir ein großer magerer Mann, mit ergrautem Barte und spöttischen Gesichtszügen.

„Ich wünschte Sie zu sprechen, mein Herr!“

Er ließ mich in den Garten treten und lud mich mit einer Handbewegung ein, auf einer Bank im Schatten eines Hollunderstrauches Platz zu nehmen.

„Nun?“ sagte er, indem er seine durchdringenden, funkelnden, verwirrenden Blicke prüfend auf mir ruhen ließ.

Ich war verlegen; ich wußte nicht mehr, was ich sagen sollte. Ich kam mir vor wie ein Eindringling.

„In der That,“ fragte ich mich, was habe ich eigenlich hier zu suchen? Denn schließlich, wenn dieser Schatz auch wirklich vorhanden ist, gehört er nicht mir. Und dann, das Ganze ist so albern, so ungereimt, man wird mich für einen Verrückten halten, oder für einen Spitzbuben und allerhand schlechte Motive hinter dem Vorwande meiner Entdeckung vermuthen.“

Auch Herr Houillard schüchterte mich ein, mit seinen skeptischen Blicken, seiner versteckten Heiterkeit. Ein von Natur aus wenig leichtgläubiger Mensch,“ sagte ich mir noch, „der mir beim ersten Worte ins Gesicht lachen wird.“

Dennoch, die Sache war von Interesse und schließlich kam ich mit ehrlichen Absichten.

„Mein Gott! Herr Houillard“, begann ich endlich, „nehmen Sie mir die Mittheilung, die ich Ihnen zu machen habe, nicht übel. Ich bin Beamter in der Bibliothek der Stadt und bei der Durchsicht von alten Büchern habe ich in einem derselben dieses Blatt Papier gefunden, das Sie vielleicht interessiren wird, insofern als Sie der Besitzer der Ruinen des Schlosses von Vignory sind.“

Mit seiner gleichen spöttischen Miene hatte Herr Houillard das Papier gelesen, und gab es mir zurück, ohne irgendwie erregt zu sein.

„Oho!“ meinte er, „ein Schatz . . .“

„Er existirt vielleicht gar nicht,“ sagte ich ein wenig ärgerlich, „oder würde vielleicht unauffindbar sein, aber ich habe gedacht, auf jeden Fall . . .“

„Ganz natürlich,“ sagte Herr Houillard, „Sie wollen diesen Schatz nicht unbenützt lassen, Gestehen Sie es nur, Sie haben sich einen guten Theil davon erhofft, falls ich Nachgrabungen anstellen würde und ihn auffinden sollte.“

„Nun ja,“ sagte ich, etwas aus der Fassung gebracht, „ich gebe es zu.“

„Bah,“ sagte er neckend, „zu was gebrauchen Sie einen Schatz? Wenn er vergraben ist, ist er gut aufgehoben. Wenigstens kann er niemand etwas zu Leide thun. Liegt Ihnen denn, was Sie dabei anbetrifft, soviel daran, ihn auszugraben?“

„Meiner Treu!“ sagte ich, „ich bin nicht reich.“

„Was thut das?“ versetzte Herr Houillard. „Sie können leben!“

„Bescheiden.“

„Das genügt. Mehr bedarf es nicht, um glücklich zu sein. Wenn Sie das Gold schaufelweise hinauswerfen könnten, so würden Sie deswegen auch nicht glücklicher sein, und Ihr persönlicher Werth wäre ein geringerer, ich versichere Sie.“

„Das ist je nachdem,“ meinte ich, nur wenig überzeugt.

„Aber gewiß,“ sagte Herr Houillard väterlich. „Wissen Sie, Sie gefallen mir. Sie machen auf mich den Eindruck eines anständigen jungen Mannes, mit einigen Illusionen immerhin. Und wenn Ihnen noch etwas fehlt, um völlig glücklich zu sein, wenn Sie absolut einen Schatz haben müssen, nun wohl, hier ist einer, ein wirklicher, schöner, der einzige, der verdient, gewünscht zu werden . . .“

Ich hatte mich erhoben beim Anblick des jungen Mädchens, das auf uns zukam. Es war die Tochter des Herrn Houillard selbst, eine entzückende Blondine, mit einem offenen lachenden Gesicht.

„Vielleicht ist das Ihr Schatz!“ sagte Herr Houillard noch launig.

„Ich sage nicht nein,“ stammelt ich, ein wenig roth.

„Was den andern anbetrifft, lassen Sie ihn den Kröten, mehr ist er nicht werth. Ich für meinen Theil will nicht mehr davon sprechen hören. Kommen Sie indessen mit uns speisen für Ihre Mühe.“

Thatsache ist, daß ich kaum mehr an den unterirdischen Schatz in den Ruinen dachte. Eine bisher ungekannte große Fröhlichkeit bemächtigte sich meiner in Gegenwart des schönen Mädchens, bei dem Zauber von Jugend und Frische, der von ihr ausging, wie von den Blumen der Duft. Und dann, Herr Houillard war so komisch, so hinreißend!

Ich verbrachte einen entzückenden Nachmittag gegenüber von Fräulein Fanny, dem aufrichtigsten, dem liebenswürdigsten jungen Mädchen. Am Abend bestieg ich, etwas berauscht und Wein, von Liebe und dem Uebrigen siegesbewußt den Zug.

„Mag er seinen Schatz unter den Steinen liegen lassen der originelle Alte,“ sagte ich mir: „er hat Recht . . . Seine Tochter ist mir noch viel lieber!“

Man hatte mich eingeladen, wiederzukommen, und ich kann wieder, und zwar so oft, das schließlich die Heirath beschlossen wurde und mit ihr das Glück meines Lebens.

Was Herrn Houillard anbetrifft, so habe ich ihm nie mehr von dem Schatze gesprochen, und vor seinem Tode nahm er mir das Versprechen ab, niemals etwas unternehmen zu wollen, um ihn aufzufinden.

Er war ein Original, in der That, ein Philosoph, von einer großen Verachtung für das Geld, das er für alles Böse in der Welt verantwortlich machte und verabscheute.

„Vorausgesetzt, daß man genügend hat,“ sagte er.

„Ein Getreidekorn ist mehr werth, als ein Haufen Gold. Die angenehmsten Reichthümer sind die Gesundheit, ein fröhliches Gemüth, dann die guten und schönen Dinge, welche nützlich sind. Das Geld macht uns nicht glücklich, es macht die Menschen zu Raubthieren und Feinden. Trachtet nicht danach!“

Das war seine Ansicht und davon ging er nicht ab. Und was uns anbelangt, Fanny und mich, wir halten unser Versprechen. Wir rühren nicht an den Ruinen. Wir sind auch ohne das sehr glücklich, es ist wahr . . . Dennoch wenn ich daran vorüber gehe, unterdrückte ich manchmal ein Bedauern.

„Zu sagen, daß da drinnen vielleicht ein Vermögen liegt!“

Und, meiner Treu, unsere Kinder sollen thun, wie es ihnen gut dünkt. Ich bewahre ihnen das Geheimniß und das Papier. Sie sollen nachgraben, wenn sie wollen.

Aber vielleicht ist zu dieser Zeit schon alle Welt der Ansicht des Herrn Houillard, wie er es prophezeite, und das Gold, von keinem Nutzen für den Menschen, bleibt verachtet mit den Kieselsteinen in der Erde liegen . . . . ?

Festessen und geselliges Zusammensein der in Danzig weilenden Schweden und Norweger in Anwesenheit ihres hiesigen Konsuls, Herrn Jörgensen, im Café Germania statt. Das schwedisch-norwegische Konsulat und die im Hafen liegenden schwedischen und norwegischen Schiffe haben Flaggenschmuck angelegt.

— **Riesenburg**, 18. September. Der in der Sommerfahrplanperiode zwischen Riesenburg-Dt. Eylau verkehrende Dampfwagenzug wird für den Winter wieder aufgehoben. Vom 1. Oktober ab wird derselbe nicht mehr abgelassen.

— **Bromberg**, 18. Sept. Der Geheime Regierungsrath v. Moltk aus Berlin, Mitglied des Senats der Akademie der Künste, ist gestern hier eingetroffen, um mit Vertretern der königlichen Regierung und dem Magistrat über die Platzfrage für den hier zu errichtenden Monumentalbrunnen zu verhandeln und sich über die einschlägigen Verhältnisse zu unterrichten.

— **Inowrazlaw**, 17. September. Die Badesaison im hiesigen Soolbad wurde am 15. September geschlossen. Es wurden in dieser Saison im Ganzen für 9643 Bäder 7393,25 Mk. eingenommen. An Kurtaxe wurden 206 Mk. vereinnahmt. Auswärtige Kurgäste waren 215 erschienen. Der Minderbesuch an Fremden im Verhältniß zum Vorjahre liegt zum Theil an der schlechten Witterung dieses Jahres. Außerdem wird dem Soolbade durch eine neu errichtete Volksbadeanstalt, die die Wasserbäder bedeutend billiger abgiebt, als das Soolbad, sowie ferner durch die Badegelegenheit im Steinsalzbergwerk, wo keine Kurtaxe erhoben wird und die Soolbäder zudem billiger sind, bedeutende Konkurrenz gemacht.

Lokales.

Thorn, 20. September 1897.

+ [Personalien.] Der Regierungsassessor Dr. Lang ist der Königlichen Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden, ebenso der Regierungsassessor v. Saltzwedel zu Koblenz vom 1. Oktober d. Js. ab. — Dem Regierungsassessor Lucke zu Posen ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes des Kreises Inowrazlaw übertragen worden. — Der Regierungsassessor Geißler zu Siegburg ist dem Landrathe des Kreises Strasburg W.-Pr. zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden. — Der Lehrer Otto Sasse aus Groß Leistenau ist zum 1. Oktober d. J. an die Bezirksmädchenschule der Rechtstadt (Johanniskirchhof) in Danzig berufen worden.

□ [Kaiserreise nach Rominten.] Der Kaiser wird am 22. September auf der Rückreise von Ungarn im Laufe des Vormittags in Breslau eintreffen und an einem Frühstück des Offizierkorps des Leib-Kürassier-Regiments Theil nehmen. Von Breslau begiebt sich der Kaiser im Laufe des Nachmittags über Posen, Thorn, Insterburg nach Jagdhaus Rominten. Der Sonderzug kommt am 23. um 8 Uhr 3 Minuten auf Bahnhof Trakehnen an.

= [Der Ruderverein Thorn] hielt am Sonnabend im Löwenbräu (Voß) eine Monatsversammlung ab, in welcher außer verschiedenen inneren Vereinsangelegenheiten auch die Veranstaltung des Abruderns besprochen wurde. Man beschloß, das Abrudern bereits am nächsten Sonntag, den 26. September, abzuhalten: um 2 Uhr fahren die aktiven Ruderer in den Booten des Vereins nach Zlotterie, wohin um $2\frac{1}{2}$ Uhr die passiven Mitglieder und die Gäste mit den Damen auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm" folgen. Auf der Wiese bei der Ruine Zlotterie sind Spiele und allerlei Belustigungen in Aussicht genommen; eventuell dürfte auch ein Abstecher zur Besichtigung der Soolbadanlage in Czernewitz gemacht werden. Nach der Rückkehr am Abend ist ein gemüthliches Beisammensein mit den Damen und Gästen im Fürstenzimmer des Artushofes geplant. — Des Weiteren wurde noch beschlossen, in etwa 4 bis 5 Wochen in den Sälen des Artushofes ein Wintervergnügen bestehend in Aufführungen und Ball, zu veranstalten.

∠ [Der Verein für Bahnwettfahren] hat auf vielseitigen Wunsch auf der Rennbahn einen neuen großen Anzeiger für die Nummern der Startenden, der Sieger und die Zeiten aufgestellt, wodurch das Publikum über alle Vorgänge sofort genau unterrichtet wird. Diese Vorrichtung dürfte speziell von dem sportsverständigen Publikum dankbar begrüßt werden. — Bereits seit voriger Woche wird von unseren Fahrern auf der Bahn fleißig trainirt, und werden dieselben wahrscheinlich in einigen Tagen Gesellschaft durch auswärtige Fahrer bekommen. Es liegen bereits Meldungen verschiedener besserer Fahrer vor, die bis zum Nennungsschluß durch neu Hinzukommende noch wesentlich gewinnen werden. Eine Berliner Mannschaft beabsichtigt zur Führung für das Hauptfahren einen Dreisitzer mitzubringen, wodurch das Rennen sich jedenfalls viel spannender gestalten wird. Im Interesse der Sache wünschen wir gutes Wetter für diesen Tag.

= [Aus dem Manöver] kehrten gestern Nachmittag in Sonderzügen mit ein- bis zweistündigen Zwischenzeiten die Pionier- und Infanterie-Truppen unserer Garnison hierher zurück. Lebhaftes Hurrah erschallte jedesmal aus den dichtbesetzten Abtheilen, sobald die Züge den Stadtbahnhof und die Eisenbahnbrücke, wo sich viel Civilpublikum aufgestellt hatte, passirten. — Heute sah man in den Straßen viele „Reserveleute" mit der Extramütze und den unvermeidlichen dünnen Spazierstöckchen mit der Compagnie-Troddel.

+ [Lotterie.] Die auf den 16. und 17. angesetzte Ziehung der Lotterie zum Besten des hessischen Damenheims ist auf den 12. und 13. November d. J. verschoben worden.

± [E. Schuster's Miniatur-Circus,] der hierselbst auf dem Platze am Bromberger Thor aufgeschlagen ist, bietet viel Unterhaltung. Groß und Klein amüsirt sich trefflich bei den Vorführungen gut dressirter Thiere. Affen, Hunde, Ziegen, ja sogar Häschen produziren sich mit ihren Künsten, die ihnen nur mit Geduld und Sorgfalt beigebracht werden konnten. Die Thiere gehorchen ihrem Herrn aufs Wort und setzen durch ihre Geschicklichkeit den Zuschauer in Erstaunen. Allerliebst ist die Vorführung der Marionetten auf dem eleganten Theater. Die Seiltänze, wie die tanzenden Chinesen, die Erscheinung des Gerippes überraschen durch die Sauberkeit ihrer Aufführung. Am Mittwoch findet, wie man uns mittheilt, eine Familien- und Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen statt.

— [Für die Ueberschwemmten] sind bei den hiesigen Postannahmestellen an Spenden bis jetzt 281 Mk. 36 Pf. eingezahlt worden, welche an die städtische Haupt-Stiftungskasse in Berlin abgeführt sind.

+ [Regimentsjubiläum.] Das jetzt in Posen garnisonirende Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. westpreußisches Nr. 6) feiert am 13. und 14. Oktober d. Js. sein 125jähriges Bestehen. Viele ehemaligen Offiziere und Mannschaften des Regiments werden an dem Feste theilnehmen, auch der Kaiser wird, wie bestimmt verlautet, am 14. Oktober Mittags in Posen eintreffen, um dem Jubiläum beizuwohnen. Am Abend des 13. findet die Begrüßung der alten Kameraden statt, am Mittag des 14. ist große Parade auf dem Wilhelmsplatz. Abends findet im Stadttheater eine Festvorstellung statt. Das Regiment ist das letzte, das von Friedrich dem Großen gestiftet worden ist. Es wurde im Jahre 1772 zu Pr. Holland aus verschiedenen Regimentern der Armee in der Stärke von 2 Grenadier- und 10 Musketier-Compagnien errichtet. Als 1795 der Krieg ein Ende nahm, rückte das Regiment nach Thorn in Garnison; später stand es theils in Schlesien theils in Posen. Im Kriege 1870/71 hatte das Regiment den großen Verlust von 48 Offizieren und 1500 Mann, einen der stärksten in der ganzen Armee, zu beklagen.

+ [Unglaubliche Zustände] herrschen seit einiger Zeit in der Ortskrankenkasse zu Thorn. Die „Lebhaftigkeit" der letzten Generalversammlungen, sowie insbesondere der schier zahllosen Wahlversammlungen im Laufe des letzten Jahres ist genugsam bekannt, und man kann es noch als ein Glück ansehen, daß es bisher ohne grobe Thätlichkeiten abgegangen ist. Naive Leute und solche, denen weniger Naivetät, als vielmehr kluge Berechnung eigen ist, behaupten natürlich, die Deutschen ließen keinen Frieden in der Ortskrankenkasse aufkommen, sie hätten die Politik zwischen die Kassenmitglieder getragen. Daß dem nicht so ist, dafür bedarf es keines Beweises. Die deutschen Kassenmitglieder haben das Institut nie als einen Ort zur Geltendmachung politischer Bestrebungen betrachtet; dies ist erst durch die Polen geschehen, welche je länger je mehr eine wahrhaft fieberhafte nationale Agitation entfaltet haben und nun das Heft wenigstens so weit in Händen zu haben glauben, um ihre weitgehenden Forderungen insbesondere hinsichtlich Zulassung der polnischen Sprache durchzusetzen. Hierbei gerathen sie nun allerdings in Widerspruch zu den Forderungen und Bestimmungen der Königlichen Regierung und daß letztere von den deutschen Mitgliedern unterstützt wird und die Deutschen nach Kräften bestrebt sind, zu verhindern, daß die Maßnahmen der Regierung zur Wahrung der Staatsautorität einfach hintergangen werden, ist nur erfreulich. Die Deutschen sind von den Polen in eine Abwehr-Stellung hineingedrückt und sie werden ihren Posten hoffentlich nicht verloren geben, sondern ihn energisch vertheidigen; das sind sie der Regierung und vor allem auch sich selbst schuldig. Wie die Regierung hintergangen werden soll, werden wir in Folgendem zeigen. — In einer Generalversammlung am 28. März d. J. war ein umfangreicher Statuten-Nachtrag angenommen worden, in welchem, wie wir damals berichtet haben, Erhöhungen des Sterbegeldes, Unterstützung für kranke Familienangehörige demgemäß natürlich auch wesentlich höhere Kassenbeiträge 2c. festgesetzt wurden. Dieser Statuten-Nachtrag mußte, da der Regierungspräsident die Wahl der Vertreter für die General-Versammlung vom 28. März für ungiltig erklärt hatte, nochmals durchberathen werden, und dazu fand nun gestern im „Museum" wieder eine Generalversammlung statt. Sie schloß sich nach ihrem äußeren Eindruck ihren Vorgängerinnen aus der letzten Zeit würdig an; der Spektakel, Pfeifen, Schreien 2c. soll, wie uns von Theilnehmern an der Versammlung versichert wird zeitweise geradezu wüst gewesen sei. Bereichert war die Tagesordnung noch um einen Punkt, nämlich um den Antrag auf Ausschluß des Herrn Lithograph Feyerabend aus dem Kassenvorstande. Herr Feyerabend hatte sich nämlich außer manchem anderen die energische Abwehr der polnischen Anmaßungen zur Aufgabe gemacht und wurde deshalb unbequem. Thatsächlich wurde auch gestern der Ausschluß des Herrn F. beschlossen, trotzdem ein Mitglied, Schriftsetzer Rietz erklärte: „Wenn es ans Hinauswerfen gehen sollte, dann möge man doch lieber dem ganzen Arbeitnehmer-Vorstand mit Herrn Perpließ an der Spitze den Laufpaß geben." Herr F. wird indessen Protest erheben, da er von Arbeit gebern gewählt ist und daher keine Lust hat, sich von der polnischen Mehrheit der Arbeit nehmer aus seiner Position verdrängen zu lassen. — In der Gen.-Vers. vom 28. März war aber noch ein Beschluß von weittragender Bedeutung für die Kasse gefaßt worden. Es ist nämlich ein sehnsüchtiger Wunsch der national polnischen Kassenmitglieder, die offiziellen Bekanntmachungen auch in der polnischen „Gazeta torunska" veröffentlicht zu sehen, womit aber die Regierung garnicht einverstanden ist. Hier soll nun die Regierung auf verschmitzte Weise hintergangen werden. Aus der Liste der hiesigen drei deutschen Zeitungen, welche bisher hierfür durch das Statut bestimmt waren, will man die „Thorner Zeitung" streichen und folgendem Zusatz Gültigkeit verschaffen: „Daneben (neben „Thorner Presse" und „Thorner Ostdeutsche Zeitung) können auch auf Beschluß der Generalversammlung in anderen am Orte gelesenen Zeitungen als den vorstehend genannten die die Kasse betreffenden, im Eingang bezeichneten Bekanntmachungen erfolgen." Daß man zu diesen „anderen" Zeitungen nicht die „Berliner Morgen Zeitung" oder ein ähnliches Organ rechnet, leuchtet ein, man will auch zugestandenermaßen hiermit lediglich die Regierung dupiren und sich die Möglichkeit des Inserirens in der polnischen „Gazeta torunska" verschaffen. Daß die Regierung sich nicht in solcher Weise ein Schnippchen schlagen lassen wird, davon wird wohl jeder verständige Mensch überzeugt sein, und wir können es uns deshalb gern versagen, die angeführten Gründe für die Streichung der „Thorner Zeitung" besonders zu widerlegen; eine Behauptung wie die, daß die „Thorner Zeitung" „in Mitgliederkreisen gar nicht gelesen wird", können wir einfach als grobe Lüge zurückweisen und als Beweis dafür hinstellen, wie leichtfertig der Vorstand der Ortskrankenkasse in der Wahl seiner Mittel ist, um den polnischen Mitgliedern die Erfüllung ihrer sehnlichsten Wünsche zu verschaffen. — Die Zustände in der Ortskrankenkasse sind zur Zeit so unerhört, daß eine Gesundung im Stillen nicht mehr zu erhoffen ist; vielleicht wird aber dies mit Zuhilfenahme weitgehendster Oeffentlichkeit gelingen, und wir werden nicht verfehlen, hierzu, was in unseren Kräften liegt, beizutragen.

Λ [Neuerung an den Infanterie-Helmen.] Auf kaiserlichen Befehl sollen nach der Rückkehr der Garde aus dem Manöver mit einer Neuerung an den Infanterie-Helmen umfangreiche Versuche angestellt werden. Am hinteren Theile des Helmes in der Nähe der Helmspitze soll ein sogenanntes Ventil angebracht werden. Dieses Ventil ist fingerdick und gliedlang und kann von dem Soldaten bequem auf- und nieder zugeschoben werden, wodurch für die nothwendige Ventilation gesorgt und das unpraktische Abnehmen des Helmes auf beschwerlichen Märschen verhindert werden kann.

+ [Bauliche Anlage von Theatern 2c.] Amtlich wird geschrieben: „Neuerliche Beobachtungen haben ergeben, daß die Bestimmungen der Polizeiverordnungen über die bauliche Anlage und die innere Einrichtung von Theatern, Zirkusgebäuden und öffentlichen Versammlungsräumen nicht überall mit der erforderlichen Sorgfalt gehandhabt werden, und daß insbesondere bezüglich der nur für vorübergehende Benutzung eingerichteten Baulichkeiten der angegebenen Art nicht immer gebührende Rücksicht auf möglichst vollständige Sicherung des Publikums genommen wird. Der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Minister des Innern haben deshalb die Regierungspräsidenten veranlaßt, die unterstellten Polizeiverwaltungen anzuweisen, die Vorschriften der Verordnung mit größter Gewissenhaftigkeit zur Anwendung zu bringen und für Baulichkeiten, welche nur zeitweilig zu theatralischen Schaustellungen, Zirkusvorstellungen oder als öffentliche Versammlungsräume benutzt werden, diejenigen Maßnahmen, welche größtmöglichen Schutz gegen Feuersgefahr und eine ausreichende Entleerungsfähigkeit gewährleisten, ohne Rücksicht auf die hierdurch für den Unternehmer etwa entstehenden Unbequemlichkeiten unbedingt vorzuschreiben, endlich stets von Neuem durch örtliche gründliche Besichtigungen festzustellen, ob die polizeilichen Sicherheitsvorschriften befolgt werden und ob nicht inzwischen Aenderungen, insbesondere baulicher Natur, vorgenommen sind, welche weitere Anordnungen erforderlich machen."

+ [Jagdscheine.] Das Kammergericht hat, wie die „Deutsche Jäger-Ztg." mittheilt, unter Aufhebung einer früheren entgegengesetzten Auffassung folgende Entscheidung getroffen: Nach dem Wortlaut des § 11 des Jagdscheingesetzes wird nur derjenige mit Strafe bedroht, welcher bei Ausübung der Jagd seinen Jagdschein nicht bei sich führt. Nur derjenige übt aber die Jagd aus, der jagdbaren Thieren nachstellt, um sie todt oder lebendig in Besitz zu nehmen. Wenn aber ein Jagdberechtigter, nachdem er auf seinem Jagdgebiet die Jagd bereits ausgeübt hat, dieses Gebiet verläßt und sich außerhalb dieses Gebietes, wenn auch noch mit Gewehr und Geräthschaften versehen und die Jagdbeute tragend, schon auf dem Heimwege befindet, so übt er nicht mehr die Jagd aus, da er nicht mehr jagdbaren Thieren nachstellt. Wird man auch das Wegschaffen der Jagdbeute, so lange es noch auf dem Jagdgebiete des Jägers vor sich geht, als in die Besitzergreifung des Wildes fallend, für einen Akt der Jagdausübung ansehen, so gehört doch das Nachhauseschaffen der Jagdbeute nicht mehr zur Ausübung der Jagd, so daß, wer bei letzterem Akt ohne Jagdschein betroffen wird, straffrei bleiben muß.

⊙ [Beraubung im Eisenbahnzug.] Aus Osterode wird uns mitgetheilt: Am 18. d. Mts. traf mit dem um 9[33] Uhr Vormittags von Thorn kommenden Schnellzuge eine Dame in 2. Klasse ein, welche bewußtlos und an den Händen gefesselt war. Nach Angabe der Dame hat sich auf einer der Unterwegsstationen ein Herr mit schwarzem Vollbart in ihrem Wagenabtheil eingefunden und sie betäubt. Die Dame, welche ihrer Baarschaft beraubt worden ist, beabsichtigte nach Hohenstein zu reisen, mußte aber wegen großer Schwäche und wiederkehrender Besinnungslosigkeit in das Krankenhaus übergeführt werden.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,40 Meter über Null, das Wasser fällt. Eingetroffen sind die Dampfer „Montwy" mit gemischter Ladung aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Alice" mit seiner russischen Weizenladung und rektifizirtem Spiritus nach Danzig. Angelangt sind zwei mit Schwerspath, ein mit Heringen, zwei mit Eisen und Kohlen beladene Kähne aus Danzig, ein mit Kuhhaaren und Leimleder, zwei mit Weizen beladene Kähne aus Warschau. — Am Sonnabend traf ferner der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" aus Plehendorf hier ein. Heute früh fuhr der Dampfer bis Schillno, an Bord die Danziger Strombauoberbeamten und die Beamten des Wasserbau-Inspektionsbezirks Thorn. Der Dampfer kehrte Mittags zurück und setzte seine Fahrt stromab weiter fort.

Sportliche Mittheilungen.

Berlin, 19. September. Bei dem heutigen Radrennen auf der Rennbahn in Halensee um den großen Preis der Stadt Berlin im Betrage von 10000 Mark kam im Entscheidungslauf über 2000 Meter als Erster in 3 Minuten $26\frac{2}{5}$ Sekunden Bourrillon-Paris ans Ziel; Zweiter Lehr-Frankfurt a. M., Dritter Arend-Hannover, Vierter Käser-Basel, Fünfter Parlby-London. Ausführliche Mittheilungen hierüber bringen wir morgen.

Cordang, von dem wir bereits in voriger Woche berichteten, hat auf der Crystall-Palast-Bahn zu London seinen 24 Stunden-Rekordversuch durchgeführt und die 1000 Kilometer in 24 Stunden 12 Minuten und 21[4] Sekunden gefahren. Die Leistung übertrifft alle Records und muß man Vergleiche ziehen, um sich einen Begriff hiervon zu machen. Durchschnittlich sind $41\frac{1}{3}$ Klm. in der Stunde gefahren, in der letzten Stunde sogar 46,281 Klm. Die Fahrgeschwindigkeit kommt der Fahrzeit eines Personenzuges gleich. Die gefahrenen 1000 Klm. würden der Strecke Köln-Hannover-Berlin-Danzig entsprechen. Hierzu braucht der D-Zug 17 Stunden, der Personenzug 24 Stunden. In der ganzen Zeit hat Cordang nur 19 Minuten den Sattel verlassen und war nach der Fahrt vollständig frisch, was schon die Kilometerzahl der letzten Stunde beweist. Nachdem er einige Zeit in der Kabine verweilt hatte, fuhr er nach seinem Hotel und bestellte eine extra große Cigarre, die er bei Zeitungslektüre aufrauchte. — Die beste Zeit vorher hatte Huret, der unlängst stürzte, geschaffen, und zwar in 24 Stunden 909,027 Kilometer.

Graudenz: Hauptfahren: 1. Frömming-Danzig, 2. Röhr-Danzig, 3. Kiesielewski-Thorn.

Vermischtes.

Der Berliner Ausschuß zur Unterstützung der Ueberschwemmten hat beschlossen, dem am Donnerstag zusammentretenden Zentralkomitee in Vorschlag zu bringen, für Liegnitz 200000 Mk. zu bewilligen. An den Regierungspräsidenten in Oppeln sind 25000 Mk. und an den Regierungspräsidenten in Hannover für den Lüneburger Kreis 10000 Mk. übermittelt worden.

In Bulgarien verschwand im Jahre 1895 auf mysteriöse Weise der deutsche Uhrmacher Hammer aus der Niederlausitz; die Nachforschungen blieben angeblich erfolglos. Die Anverwandten des H. wollen nun eine neue Untersuchung veranlassen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. September um 6 Uhr Morgens über Null: 0,42 Meter. — Lufttemperatur + 14 Gr. Cels. — Wetter: Regen. Windrichtung: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 21. September: Mild, wolkig mit Sonnenschein, vielfach trübe mit Regen. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 46 Minuten, Untergang 5 Uhr 59 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 17 Min. bei Nacht, Unterg. 4 Uhr 16 Min. bei Tag.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	20. 9.	18. 9.		20. 9.	18. 9.
Tendenz der Fondsb.	matt	fest	Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$%	99,80	99,90
Russ. Banknoten.	217,45	217,30	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,40	—,—	Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$%	67,90	67,75
Oesterreich. Bankn.	170,20	170,25	Türk. 1% Anleihe C	24,95	25,10
Preuß. Consols 3 pr.	97,8[illegible]	97,90	Ital. Rente 4%	93,80	93,90
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	103,25	103 40	Rum. R. v. 1894 4%	89,80	90,10
Preuß. Consols 4 pr.	103,10	103,50	Disc. Comm. Antheile	201,75	202,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,30	97,30	Harp. Bergw.-Act.	184,30	187,50
Dtsch. Reichsanl $3\frac{1}{2}$%	103,10	100 40	Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,50	92,70	Weizen: loco in		
" " $3\frac{1}{2}$% "	99,90	99 90	New-York	$100\frac{3}{8}$c	100,75
			Spiritus 70er loco.	44,70	44,30

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%

Am 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr verstarb in Berlin nach kurzer aber heftiger Krankheit meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester und Nichte, Frau

Martha Ventzki,

geb. **Nowacki**

im 29. Lebensjahre.

Wir bitten um stilles Beileid.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bei unserer Versetzung nach Brandenburg a/H. sagen allen Freunden u. Bekannten, von denen wir uns nicht mehr persönlich verabschieden konnten, hiermit ein

herzliches Lebewohl.

Thorn, 19. September 1897.

A. Busch und Familie.
Betriebsinspector.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 22. September 1897,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

304 von voriger Sitzung Betr. die Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1895/96.
339 Betr. desgl. der städtischen Feuersocietätskasse für das Jahr 1896.
340 Betr. desgl. des Depositoriums der milden Stiftungen für das Jahr 1896.
341 Betr. die Gewährung eines Darlehns von 15 800 Mk. an die Schlachthauskasse zur Deckung des gegenwärtigen Vorschusses.
342 Betr. Zahlung einer Remuneration an die 4 Vollziehungsbeamten und den Kassenboten für Zustellungen in Staatssteuersachen.
343 Betr. die definitive Anstellung des Rathsboten Carl Schimmelpfennig.
344 Betr. die weitere Verfolgung der Sache wegen Aufhebung der Sperre der russischen Grenze bezüglich der Schweineeinfuhr.
345 Betr. die Bewilligung von 3000 Mk. zur Errichtung einer Bedürfnißanstalt im Ziegeleiwäldchen.
346 Betr. die Erhöhung der Etatsposition „für bauliche Reparaturarbeiten an der II. Gemeindeschule“ um 540,75 Mk.
347 Betr. die Wahl eines Mitgliedes in die Voreinschätzungskommission zur Einkommensteuer-Veranlagung.
348 Betr. Bewilligung von wöchentlich 3 Mk. an den Schuldiener Dost behufs Beschaffung einer Hilfskraft zum Holztragen.
349 Betr. anderweite Eintheilung der Deputation für die Gasanstalt sowie für Wasserwerk und Kanalisation, sowie Wahl der Mitglieder.
350 Betr. Vermiethung eines Platzes neben dem städtischen Lagerplatz von 131,4 qm. Größe an den Händler Feibusch hierselbst für einen jährlichen Pachtzins von 50 Mark.
351 Betr. die Errichtung der Bedürfnißanstalten in der Stadt.
352 Betr. die Neuverpachtung des Artushofes.

Thorn, den 18. September 1897. 3802

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5% aus. 3801

Der Sparkassen-Vorstand.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der **Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung, derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.“

Thorn, den 15. September 1897.

Der Magistrat.

Donnerstag, d. 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werden in der Ulanen-Kaserne

alte Ziegel

meistbietend verkauft.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Am Freitag, d. 24 d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr
werde ich bei dem Gärtner Mruck in Mocker

ca. 3 Morgen Kartoffeln in der Erde und ca. 1/2 Morgen Kumst auf dem Felde

öffentlich zwangsweise versteigern.

Versammlung der Kauflustigen vor dem Gasthause am Wollmarkt.

Thorn, den 20. September 1897.

Hehse, Gerichtsvollzieher. 3810



Houbens Gasheizöfen

Aachener Gasbadeöfen D. R.-P.

D. R.-P. **mit neuem Muschelreflector.**
Grösste Gasausnutzung. Gleichmässige Wärmevertheilung.

25 000 Stück in Betrieb.
In 5 Minuten ein warmes Bad!

Prospecte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
Vertreter: ROBERT TILK, THORN.

Photographisches Atelier
von
H. Gerdom, Thorn
am Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Schlaf- und Reisedecken.

Schönste Muster.
Billigste Preise.

B. Doliva.

Thorn. *Artushof.*

Achtung!

Feiner deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvalescenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrier** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei 3553

Oskar Drawert, Thorn.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.
Thorn, nur Gerberstr. 13|15,
Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co, Berlin,** Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Aromatische
Mandelkleien-Seife

giebt der Haut ein jugendliches frisches Ansehen und erhält dieselbe bis in's späteste Alter **zart, weiß u. elastisch.** Vorr. à Pack. 3 Stck. 50 Pf. bei **Adolf Leetz.** 3414

Haut- und Geschlechtsleiden,

Manneschwäche, Nieren, Blasenleid. beseitigt ohne Einspritz., spec. veraltete Fälle, gründl. schnell, briefl. Discret. Ohne Berufsst. Dir. **Harder, Berlin,** Waßmannstr. 22a.

Neun

gut erhaltene, complete

Petroleum-Blitzlampen

billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 3240

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Dienstag, 21. September cr.,
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer zwangsweise:

1 neuen Arbeitswagen mit neuem Kastenaufsatz u. Bracke,

freiwillig:

1 Dämpfer, 1 Tombank, 1 Waage m. Gewichten, 5 Rohrstühle, 2 Brotschränke, 1 gr. Kessel, 1 eis. Ofen, 1 Ampel, 3 eis. Bettgestelle mit Matratzen, 1 Ariston, mehrere Kleiderspinde, 2 Bettgestelle mit Matratzen, versch. Tische, 6 Gartenstühle, 1 gr. Bettenspind, 1 Spiegel, 2 Waschwannen, mehrere Bilder, 1 Fahrrad, verschied. Küchengeräthe u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Bartelt, Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Hôtel du Nord.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Culmerstr. 9, am Sonnabend, den 18. d. Mts.** ein

HOTEL

unter obigem Namen, verbunden mit

Restaurant

eröffnet habe.

Um gütige Unterstützung seines Unternehmens bittet

Hochachtungsvoll

W. Moebius.

F. F. Resag's Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Durch k. **Ministerialreskript** bei der ganzen bayr. Armee seit 1895 eingeführt
A. Schabel's (gesetzlich geschützt)

Fußschweißpasta.

Goldene Medaille. Radtour. Ausstell. München 1897.

Eine entzückende Wohlthat bei **Fußschweiß** und **Wundlaufen.** Ganz **unschädlich** benimmt sie dem Uebel, ohne es ganz zu unterdrücken, alles Belästigende. **Kein Vergleich** mit Salicyltalg cc. **Reinlich und sparsam** im Gebrauch. — Zu haben

in Thorn bei **Paul Weber,** Drogerie.

Generalvertrieb: E. Stiechert & Co. München.

Versandt direkt an Private — Aeusserst billige Preise.

F. TODT Pforzheim

Gold- und Silberwaaren — Fabrik gegründet 1854.

Echter Brillant- Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt mit Ia. Stein Mark 18.

Simili-Brillant Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt Mark 5, auch mit Ia. echtem Cap-Rubin.

Gegen baar oder Nachnahme. Reich illustrirte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Essbestecke, Bronzen u. Alpaccawaaren etc. gratis u. franko.

Nr. 2209. Uhrkettenanhänger Altsilber M. 2.

Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Blasen- und Harnröhrenleiden heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenigen Tagen

Santal Lehmann.

Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit und enthält ostind. Santalholzöl 0,15 Preis pro Flacon **nur 2 Mark.**
Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C.
Erhältlich in den Apotheken, falls nicht: In der Apotheke „Zum weißen Schwan“, **Berlin,** Spandauerstraße 77. 3358

Margarine-Butter

à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt
F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch v.
Bergmann's Sommersprossen-Seife
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** à Stück 50 Pf. bei:
3413 **Adolf Leetz.**

Mein Kurzwaarenlager

in **Spitzen, Bändern** rc. will ich fortzugshalber im Ganzen sofort verkaufen.

Myhehm, Gerechtestraße 16.

---

2 braune Stuten,

4 Zoll, gut geritten, viel Temperament, stehen billig zum Verkauf.
Thorn, Thalstraße 24, bei Oberst **Frantz.**

Ein gut erhaltenes, **eisernes**
Geldspind

wird für alt zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter **S. N.** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen. 3779

Ein gebrauchter kupferner großer
Kessel

ist zu verkaufen. 3788
Hiller, Elisabethstraße Nr. 4.

Maurer

stellt ein

L. Bock.

Für meine Manufaktur- und Modewaaren-Abtheilung suche per sofort eine

selbstständige Verkäuferin

bei hohem Gehalte. 3778
M. Grabowski, Kattowitz O/S., Ring.

Ein Lehrling

findet Stellung per 1. October bei
A. Glückmann Kaliski.

Zimmerleute

sucht

L. Bock.

Gut empfohlener, unverheiratheter
Hausdiener

verlangt. Gewes. Offizierburschen bevorzugt. Persönliche Vorstellung. 3809
Brückenstr. 13, II. Etage.

Gesucht

eine Kinderfrau oder zuverlässiges Kindermädchen zum 1. October. Wer? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Einen **geräumigen**
Lagerraum

für Möbel rc. sucht *Walter Lambeck.*

Gutes Pianino

auf ca. 2 Jahre zu vermiethen. Näheres bei
3806 **Walter Lambeck.**

Eine Wohnung,

Brombergerstraße 33, I. Etage, 5 Zimmer, Burschenstube, Pferdestall rc., ist vom 1. October zu vermiethen. 3793
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Schützenhaus.

Die Kegelbahn ist noch für ein paar Abende in der Woche zu besetzen.

Am Bromberger Thor.
Heute und folgende Tage:
Täglich Abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellung.

Eduard Schusters
Affen- u. Hunde-Theater,
sowie Darstellung der **beliebten Marionetten,** ferner Auftreten d.
Original-Serpentin-Tänzerin
bei magischer Beleuchtung.

Mittwoch, den 22. d. Mts.:

Zwei Vorstellungen.

Nachmittags 5 Uhr:
Familien-Kinder-Vorstellung
mit Preisermäßigung.

Achtungsvoll
Eduard Schuster.

Circus Variété.

Am Bromberger Thor.
Dienstag, den 21. d. Mts.:

Große Gala-Vorstellung

mit neuem Programm.
Zum Schluß:
Lord Harleton
und sein treuer Diener Fips.
Komische Pantomime.
Anfang 8 Uhr.

3798 **Die Direction.**

Schützenhaus.

Heute Dienstag, 21. September,
Abends 6 Uhr:



Leber-, Blut- u. Grützwurst
mit Suppe,
auch außer dem Hause.

Araberstr. 6, II
eine kleine Wohnung von 3 Zimmern und Küche. Näheres **Schuhmacherstr. 1,** p.

Gut möbl. Wohnung

nebst Burschengelaß zu verm. **Gerstenstr. 10.**

Möblirte Wohnung mit Burschengelaß zu erfragen im Laden Copp.-Str. 21.

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
2771 **Adolf Leetz.**

Altstädt. Markt 35
1. Etage bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
2770 **Adolf Leetz.**

Bäckerei,

Culmer Vorstadt 44, zu verpachten.

Mehrere gut eingerichtete
Pferdeställe

sind sofort zu vermiethen.
G. Edel, Gerechtestraße 22.

Eine kleine Hofwohnung

für ruhige Miether ist zu vermiethen. Zu erfragen **Culmerstraße 9** im Laden.

Balkon-Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Mädchenstube, Balkon pp., alles Sonnenseite u. Aussicht n. d. Weichsel, zu verm. **Baderstr. 2,** II., r. b. **Günther.**

---

2 gut möbl. Zimmer

u. Burschengelaß von sofort zu vermiethen. **Kulmerstraße 13,** I. Etage.
Zu erfragen Nr. 11, II. Etage.

---

2 möbl Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen **Culmerstr. 15** n. vorne.

Möbl. Wohnung.

Die von Herrn Hauptmann **Longarth** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. Oktober zu verm. **G. Edel, Gerechtestraße 22.**

I. Etage,
7 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt, zu vermiethen.
3585 **Brückenstraße 32.**

Balkonwohnung,
4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu vermiethen. **Lemke, Mocker, Rayonstr. 8.**

---

3. Etage, 2 Stuben und nebst Balkon, nach der Weichsel, alles hell, vom 1. Oct. z. verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

---

1 Zim. f. 1 Pers. noch zu haben Bäckerstr. 3.

Ein brauner
Jagdhund,

auf den Namen „Tell“ hörend, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Herrmann Thomas, Neust. Markt

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27

Neuheiten in Kleiderstoffen und Seide.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.